

Rhp. 66/VIII.

P.A.N.



1
Kürten bandenheit, wo die H^öte
die Verhältnisse der Stämme
voneinander unabhängig macht.
In gefirg. und Wahlendursten
sind die Verhältnisse anders.
Einige ein Besitzthum bewohnenden
Völker müssen nothwendig zu einer
freundlichen Nachbarschaft
kommen, und müssen friedli-
che Uebungen wegen wieder
nachhaltiges Freundschaft
untereinander erlangen, auch
im Wahlendursten sind in der
Urgut die Hüpfen ganz
so abgewandte Wohnsitze wie
die Besitzthümer, da sich nie-
mand in der Uebung wegt.
So ist es noch heute in Libyen

und Bräutigam; so war
es in nördlicher Europa in
Alterthum, während in
südlicher Europa die Bey-
land ist, daher die allge-
meine europäische Mon-
archie; die Friedliche
Körte Frau blieb Che-
gattin, und wurde mit
Marin, ist die Freiheit
des Volkes wurde gestiftet.

11/11/91 Die Hlyzanne Familie bleibt
sich ewig gleich; keine Mon-
sachen geschichtes leicht, so
die Monarchie durch eine
Republik und zwar eine ar-
istokratische Republik aufgeht
wird. Die einen Geist be-

wohnenden und bald befreunde-
ten Familien bilden bald
einen Familienbund und ihre
Oberhäupter halten gemein schaft-
liche Berathungen ab. Sonst
und haben sie sich um einen
Kernsammlung aller Familien-
glieder betätigen. Es ist häufig,
daß Oberhaupt der angesehensten
Familie eine teitliche erbliche
König der jungen Bänder, aber es
ist sehr national, daß dies in ein
Wahlkönigtum, Doppelkönigtum
von dem Lande in ein Teitkönigtum
übergeht; und dann ist die ar-
istokratische Republik fertig, die
gewöhnliche Form kleiner primitiver
monarchischer Völker. Die Demo-

Arten kommt später in
zunehmender, wie anderen
Gründen, wo polygame Völker
in enge Grenzen getrieben
sind für Synkrisis, gewis-
sermaßen, entstanden ähnliche
Republiken, wie in Palästina
und in Phönicien; aber
sie waren immer mehr
geordnet. Später wissen
wir noch von der Entstehung
der europäischen Monar-
chie in ihrer begrenzten pri-
mitiven Form. Jetzt
sehen wir für die Lehre vom
Eigentum über uns werden
Damit den ersten und drit-
ten Urinstinkt des Men-

3
schen hervorheben. Der Mensch
heute wie ein Biber und
eine Ameise auf dem Erdhohl-
raum vielleicht sogar vorwiegend
ganz wie ein Biber auf dem
Hofen, Bahlhanten, die in
jede kleine Mauer und
begrenzen für ein primitives
Volk sind, so der Mensch nicht
nur ein guter Schwimmer, aber
auch ein Kachaner wie die
der Acker, aber in höheren Grade
ist. Aber die Thierinstinkte
besitzen noch andere Fertigkeiten,
die dem Menschen natürlich sind,
Geist wie mancher Vogel,
aber getrieben alle Gewebe aus
im Kopf, wie z. B. auf

Der Härte für Wohnung
und auch für Kleidung.

Aber unter allen ge-
schickten gebraucht der

Mensch die Feine als sein

Werkzeug und verputzt

das verunkutete Stoffen

scharfe Waffen, die auch

für Bearbeitung der Erde

und andere Dinge gebraucht

werden. Seine geistige und

berühmte Reflexionsgabe

läßt ihn nicht ablassen

im Frieden lebt, diese Werk-
zeuge sind die vollkommene

den nur der Mensch immer

nein ihm nützliche Werk-
zeuge nicht ablassen. Es ist

der complicirte Bar in dem
der Menschen. Die wichtigsten
Dingen sind die wichtigsten
Werkzeuge sind der Eigentum
der Lehen sind Verputzen.
und selbst in der großen Familie
hat jeder seine eigene Mann
sein Eigentum, in welchem
er für sich König und Vater
familias est. Der Mensch
aber ist nicht in der Familie
Hirt und so er nur sein
Kann, der Mensch nur in
nur die eigene Mann
glaubt. Denn sie beruht auf
Tiere, und es ist nicht, wenn
sach zu sein. Es ist eine hohle
Lebensweise von dem Leben

Der complicirte Bar in dem

der Menschen. Die wichtigsten

Dingen sind die wichtigsten

Werkzeuge sind der Eigentum

der Lehen sind Verputzen.

und selbst in der großen Familie

hat jeder seine eigene Mann

sein Eigentum, in welchem

er für sich König und Vater

familias est. Der Mensch

aber ist nicht in der Familie

Hirt und so er nur sein

Kann, der Mensch nur in

nur die eigene Mann

glaubt. Denn sie beruht auf

Tiere, und es ist nicht, wenn

sach zu sein. Es ist eine hohle

Lebensweise von dem Leben

die Tiere begünstigen
Menschen viel für deren.
Gegensätze Tiere sind
die meisten in der Natur
sehr selten, es sind per-
sönliche Freunde der Men-
schen und sie sind daher
in der Natur der Tiere
eigentlich die zu pflegenden
Menschen, wie in polygenen
Stämmen gesehen alle Tiere
sowie alle Menschen.

13/10/91 Mit dem Akerboom hat es
eine andere Bewandnis.
Um ein Feld urbar machen
zu können muß man sich
viele Mühe geben; erhält
es es nicht urbar und

5
die Kräfte eines Einzelnen
oder einer einzelnen Familie
im engsten Sinne der Worte
genügen daher nicht. Man
muß den Hakt in der Regel
tätigen, und alles wird durch
Feuer, indem aber behutsam
durch die Saat und die Saat-
fel, welche die Hügel der Bäume
versetzt. Da die ersten Urba-
ren Felder an Hüpfen gelegen
sind, so muß man vorher
auch für die Panatation
des Flusses sorgen um die
Unerkennungen zu bekräftigen.
Dann muß man immer vor-
sichtig das Feld vor wilden
Tieren und Menschen

behüten; alles dies muß
Das gemeinsame Volk
machen. und das Gefühl
bleibt eben wie der Wald
öffentliches Eigentum; was
wie ein gemeinsames Eigentum
wird dem einzelnen
Menschen für individuellen
Gebrauch gegeben. Auch wer-
den alle Stammesmitglieder
der für gemeinschaftlichen
Bewirtschaftung der Erde ver-
pflichtet; und dies geschieht
in polygenen Stämmen auf
Geheiß und im Dienste des
Königs, der dann die Früchte
so verteilt wie er will und
seine geliebten Diener über

6
die übrigen Stammesgruppen
empfehlend und für seinen Nutzen,
aber nicht für den Lebensbedarf.
In Monogamen Stämmen be-
schließt der Rat, was mit
den Früchten geschehen soll
und wie sie verteilt werden
sollen. Wo ein Republikanismus
verschiedener Stämme einen ge-
meinsamen Notstand an Arbeitsvieh
berührt und auch vollkommenen
Herkünfte für Arbeiten weiß,
werden sie für Monarchie einer
Individualisierung des Eigentums
an Land und Boden, die
übrigen sind bei polygenen
Stämmen, die diktatorisch
geworden sind, nicht anders

7
der blauen Kanne, um
Dass bei ihnen das Eigentum
kein juristisches Privatrecht
habe, sondern ein privatrecht-
liches, von der Willkür des
Gebietes abhängiges ist.
Die Größe des Privatrechts
stems an Grund und Boden
wird durch die
Stärke der Arbeitskraft
des Familienoberhauptes
gemessen, und wie viele
Spenden und Ehren hat,
und viele Löhne bezogen.
Der bekommt eine ~~Stufe~~
Stufe, die er selbst be-
steht; er darf um ihn
für sich so nehmen, was

für den Unterhalt seiner
Familie und seine Tiere
notwendig ist, das übrige
soll er dem Gemeinwesen
übergeben. Dies ist das
antike Eigentum in seiner
primären im spartenischen
Form, und die Verwaltung
des römischen Bürgerrechts
auf Staatsbürgern, die freien
Spiele in allen antiken
Republiken, die von Staats-
wegen gehaltenen Gemeinschaft-
lichen Lehmannen kennen, so
dass Gewand immer im
Altium fortbleibt. In der
Holkenden Bürger immer
wohlhabender wird, und

im eigenen Interesse
Familie morphisch
womöglich ist und sein
Vieh immer größer an
Die Zahl würde, bekann-
t hat das Gemeinwesen aus
seiner immer größeren Lage
gar nichts aus der Rechts-
gefühl würde gestärkt.
Daraus ergibt sich auch
die agrarische Bewegung
zu, als die hohe Antike
vornehmlich Reichen in Athen.
14/11/91 Die federierten Stämme bei
den ursprünglichen Stammes-
völkern hatten alle ihre
Privateigentum; s. i. der ager
publicus der einzelnen Stäm-

mes blieb dessen Besitz unter
desen Oberhäupte. Es war es
in Athen und auch in Rom
teilweise. Solche Stammesober-
häupter wurden für die Richter-
thron der Republik und ihre
Untertanen waren freier.
Clienten, dann Plebejer, der
eigentliche Demos. Diese Ver-
hältnisse wurden die Ursache
der Privatrechtlichen Bestim-
mungen, welche den Besitz
der Einzelstämme regelten
und so den Anfang eines pri-
vatrechtlichen Eigentums machten.
Es würde aber von so rarer
Das Eigentum der einzelnen Stämme
aus einem Leben ein Privatrecht.

eigenthum, in Abtheilung.
Diese Festung des Bodens
würde überall auch ver-
leitet nur erhält die Be-
völkerung eines Landes
nicht würde. Kann es sein,
dass viele Bürger, denn
so wollen wir jetzt die
Volkungskörner nennen -
keinen Grundbesitz hatten.
Sie waren Theken, Proleta-
rien; aber auch sie konnten
Eigenthum besitzen, jenes
bewegliche Eigenthum, wel-
ches früher das Recht
zum Grundbesitz gegeben
hatte, oder ein noch viel
persönlicheres Eigenthum,

9
besondere Fertigkeiten,
ohne die sich keine Bürger
nicht leicht sich helfen
konnten. Wenn man
sie ihre Güter oder vermie-
theten die ihre Arbeit für
Früchte der Erde u. d. h. Heerden.
Sie mußten aber nicht auf
die Abgabe längerer
Zeit warten als zum na-
chsten Jahr. bis
die Ernte die Abgabe
möglich machte. Anstatt
des Viehs u. d. h. des Getreides
gab man sich daher ge-
sammtlich Vieh, die Vieh-
werk hatten. Und als man
störchen, nicht Teilhaben

Metall herstanden haben.
Dies war wie gemeinlich,
Das fast geht, welches
leicht über tragen, Dem
Handel im eigentlichen
Sinne der Worte der Ue-
rsprung gab. Bald fand auch
das gemein war es für
angenehm anstatt der
Naturalleistung der Frucht.
beutiger Geldleistungen für
Porten und zahlte die-
ses Geld auch selber wieder
aus, was es dann auch der
eigene Geld bei. Man von
Zinskapital und bald an
die Handelsverkehrskräfte
zu ordnen und sein Geld es

einen festen Wert setzen,
in Form Regal monste.
Das Geld hat natürlich als
Creditbrief für Befehle des
Handels und Verkehrs selbst
beizutragen, und hat erst recht
Handelsverhältnisse zwischen
entlegenen Völkern möglich
gemacht. Diese Verhältnisse
würden aber wohl dann
leichter und sehr bequemer,
als man selbst das Geld durch
verschiedene Creditbriefe
für creditierte, und so die
Zehnte auf bloßen Gläubigern
und bloße Rechnungsmarkte.
Der Verkehr zwischen Völkern
verkehrsmärkte sind ein

internationales Recht
hat notwendig und die
Einzelstämme verstanden
sich dazu, immer größere
Gesamtheit Staaten zu bilden.
bis es im Altertum für
römischen Weltmarkt und
in der Neuzeit für euro-
päischen Völker- und Staaten-
convente kam. Das selb-
ste aber das Hauptmittel
für Verteidigung der Völker.
Die Engländer und römischen
gibt Rom die Partei-
entzweien der Ursprünge
flinken Stämme werden,
und große Einheitsstaaten
und Staatenkünde stellen.

Die bloße Eroberung ist
wie von Darius, wenn sie
durch Handel n. geht nicht
fortgesetzt wird. Erst
verhindert die Völker will
weiterhin andere und selbst
das Abwisch geworden
Berührt werden eines Stammes
durch einen mächtigeren
Stamm. Solche Verhältnisse
hat es typisch zur Zeit der
angewandten Großmacht
in Asien und Syrien seit
der antiken Großmacht
in Amerika gehen und
für Staatenvereinigungen
ist es nicht möglich,
wie bekannt

20/10/91 Wir haben vom Gelde ge-
sprochen u. haben gemeint,
dass es im Leben der
Menschheit als Völker-
bindender und Staatent-
wärtiger Factor aufgetre-
ten ist. Daß es auch die ein-
gentliche Begründung des
ius civile ist und in dieser
Hinsicht noch größere Ver-
dienste als die Decuriones
die praetores und selbst
als Justinianus und Napoleon
Meynus hat. Der arme
jelbe König ist also von
Gütern und Dingen ent-
schieden zu viel geschmückt
worden. Aber es hat dem

12
Menschen auch viele Selig-
keit zum Leben gegeben; ist
als Krieger in die Welt-
geschichte getreten und hat eben
die mächtigsten Völker zu
gründe gerichtet. Mein
Freund Livy hätte be-
gehrdet, hätte er gesagt, Tot
pecunia subvertit malorum!
Am Ende meine ich aber auch,
daß nicht außer der sehr die
Menschen verdorben hat,
als daß die Menschen einen
Fortschritt gebracht der selbst
gemacht haben. Sie setzen ihnen
bei allen Gütern frei und mi-
ßwand kann ihnen diese
Freiheit nehmen; und nicht

ein kleines oder selbst
ein großer Belagerungs-
zustand, wo das Gehe-
berhinhalt, kann mit
dennelken Rechte die
Chemie vermaldeien,
weil man mit der Hilfe
Dynamit. Nitroglycerin in
andere Cultrgentions-
mittel verfertigt. Auch
eine Eisenbahn kann
ferntionungsmittel in mo-
ralischen und in materi-
elher Hinsicht werden; dazu
brauchen ja wir eine
Menge schlachter Schiffe
oder eine Eroberungsarmee
mit der Eisenbahn befr-

13
dert zu werden. Selbst die
Philosophie und die Religion
hat der Mensch schon oft
in den verstellten und
selbstverleumdenden Zwecken
gebraucht; dies ist nun
auch dem Geheparient,
Thierst hat er den Krieger
und den Fäulen Reiter
erfinden. Der viel angerach-
te sehr berap, was immer
war in der Lage in der Trai-
rigen Lage der Könige Mitas,
der eben ein Geld freyen konnte,
Laut hat Geld immer Fringe
gemacht, und zwar eben-
che, weltliche und nützliche
oder unethische und unethische

Kinder. Die chebriken sind
die, welche für Hervor-
bringung nützlicher
Früchte dienen oder ei-
gentlich aus einer nützlich-
en Arbeit geboren sind;
Denn diese Arbeit ist
eben die Tugendhafte
Chebran des Lebens. Sie wird
befördert, indem man
für sehr Instrumente zu
Arbeit anschafft oder auch
wenn man das Geld an-
deren übergibt, damit
sie arbeiten; entweder
nach fertiger Arbeit, wie
es bei Lohnarbeiten
geschieht, wo dann

19
die Früchte der Arbeit durch
das bezahlte Geld gekauft
werden, oder vor angefangen-
er Arbeit, wie es beim richti-
gen Anleihen geschieht, wo
dann die Früchte der
Arbeit dem Gläubiger zufließen
sollen, aber der Schuldner
ihm durch Fortsetzung
Zinsen doch Kinder seines
Geldes gewährt. Aber die
Rechtsbran des Lebens ist
die Spekulation. Sie be-
steht darin, daß man
die Thoreit oder die
Laster anderer Menschen
durch Geldmittel vernimmt,
und dann aus ihnen so zu

wichtigsten Urmine
Nützen für sich sieht.

24/III 91

Die Mittel der Specu-
lation sind nicht nur aus-
drücklich begangener oder
stillschweigend vorausgesetzter
Tug und Pflicht sondern auch
die Abhängigkeit der Not
und des Luttons des Nächsten.

Lauter

Das Lauter in diesem Sinne
will ich jetzt als einen
historischen Factor bekan-
nen. Es ist eine Verken-
nung des Wesens des Pri-
vateigentums der Grund-
degenigen Lauter, denen
die römischen Moralisten
des Altertums als sitten

verderbender Luttons kannten,
und den man heute viel-
leicht als Belagerer der Priv-
ation oder auch als Be-
weis vornehmer Litten lobt.

Das Privateigentum würde
den einzelnen unter der
Voransetzung vom Staat
gegeben, daß sie Grund
und Boden oder eben
vom Boden bereits ab-
geerntet und etwa be-
arbeiteten Früchte desselben
heben als der imperion-
liche Staat zum Gemein-
nutzen werden bearbei-
ten können. Als Lohn
dafür erhalten sie einen

16
Teil des Gewinnes, den
sie für sich in Anspruch neh-
men können, und was
mehr ist, die öffentliche
Achtung, die Verdienst-
vollen Arbeiten zuver-
sichern soll, und in der
Regel einem hervorragenden
Anteil an den die Ge-
samt des Staats ausströmt
den Rechten. Ja, die
schwere und verdienst-
volle Amtsführung dieser Be-
amten und der Unterschall
einer Menge von Arbeit-
und Amtsgeliefen ist
der Key, auf dem der Re-
ich den Nutzen seines

Reichtums dem Gemein-
wesen zuwendet, und die
Verbesserung, da auch ver-
schiedene kostspielige
Einkaufs- und Unterhaltungs-
maßregeln dem reichen
Beamten in diesem
Sinne gefallen. Nun,
Im Lichte der Reichen,
von dem wir eben jetzt
in unseren Betrachtun-
gen sprechen wollen, be-
steht darin, daß er
seine Reichtümer als
ein Besitz und seine Familie
auch davor betrachtet,
sich von allen Amts-
und öffentlichen Pflichten

17
jürrichet, der seine
geizig vermindert, durch
Pacht und Creditopera-
tionen sich von aller
Arbeit ~~tot~~ abwendet
und nur an orientalische oder
geistig ~~selbst~~ ~~selbst~~ ~~selbst~~ seltsame
süßliche Freuden denkt.
Dadurch schwächt er sich
Die Reiche seine Mannes-
und geistiges Kraft und wird
zum leichtem Opfer der
speculierenden Hühner,
der wol manchmal Ban-
quissen manchmal auch
König ist, wo in andern
Fälle er nicht auf die
Lüste, sondern wol auf

die Freiheit im sein
Empfang der anstehenden
Reichen abgesehen hat.
Der Staat steht auf der
Warte der Erfüllung der
Geldverpflichtungen im
Interesse der eigenen An-
heiten und wird der all-
gemeinen Verkehrs vortheil.
Aufgebl. das schmerzliche
Leben der Reichen um
die Not ihrer Schma-
ligen, geht von ihnen
weggestoßen. Klienten
es dazugehört hat, daß
die Schwere der
Eingelassen so hoch wie vor,
daß ihre Rückzahlung

samt der Linienzahl.
 Ling. nicht mehr um
 den Linken des Bo-
 dens betrieuen werden.
 Kannst, Linz der Staat
 ursprünglich der Fami-
 lien als unveräußerliche
 Gut gegeben hatte, um
 ihnen eine als fester
 Heim und Bindemittel
 in dienen, muß der
 der Staat die Moti-
 vation der Gründer-
 sentums zum Zweck der
 Schuldenzahlung erfüllen,
 und dies bringt nach sich
 die allernächsten und
 letzten beiden schiedlich-

ten Folgen, die aber
 unausbleiblich ein-
 treten müssen, wenn
 die Schwelger mit
 der Liquidation der Res-
 chen in einer Gesellschaft
 ohne feste Fiktion gesamt
 haben. Es wird die
 Familie selbst gebo-
 ren; die Verwandten
 werden immer
 fremd; der Gemein-
 sinn wird unklar u.
 diese tentativ der
 engsten Bande der
 Genußmenschen gibt es
 Selbstmord um derer
 für einen Spielraum,

als auch die Sperma-
 tion und die Locomo-
 tion Kampf um das Leben
 immer bidirectionalität
 und unerbittlich
 Aber marken, so würde
 die antike Gesellschaft
 in Römer und Ma-
 donaszeit aufsteht,
 so würde auch die per-
 sische Gesellschaft auf-
 steht und die abstrakten
 Des gibt immer allmächtig und wegen seiner Lust, sein
 tiger werdender Individuelle eine gute Halbwelt ist für männliche
 gewinnbar, werden die bis. Hände, Hände und Menschen
 hässliche Kultur zu Grunde eine Extra-Freude. Man ist
 vor richten, wenn die diese Hauptst. und in
 wirkliches Leben wieder vieler Rhythmus etwas sehr

Stand beistehenden festen
 Familien alle in der
 Meer der Spekulation
 und der gegenwärtigen
 Entsprechung geworfen
 werden.

Ein anderer primitiver . 24/11/91
 Instinkt des Menschen ist
 der kriegerische Instinkt. Der
 Mensch ist ein Kampftier
 und kämpft mit wegen seiner
 Weibchen, wegen seines Eigentums.
 Und wegen seiner Lust, sein
 Halbwelt ist für männliche
 eine Extra-Freude. Man ist
 diese Hauptst. und in
 vieler Rhythmus etwas sehr

Mitglieder sind sogar mit
 sich Erhebendes. An der
 kennt der Mensch für erst
 die große Lehre der
 Selbstkämpfung und der
 strengen Unterordnung seiner
 selbst, seiner Freuden und
 Gelüste seiner Habe und
 endlich seines Lebens für
 unter das Gemeinwohl.
 Im Kampfe mit einem Nie-
 dertratte wird der Stamm-
 oder der ganz erst für den Ka-
 meraden, für einen Abtauch-
 deren innige Liebe auch
 die Liebe aller Mitkämpfer
 in sich faßt. Dies hat die
 Menschheit von jeher

verstanden, und sie
 hat den Kriegshelden immer
 gefeiert und um den Propheten
 den und den fast prophetischen
 Richter dem Kriegshelden
 zugesellt. Der Schiffer, der
 reiche Güter, der Wirt, der
 Fabrikant und selbst der
 gelehrte Stangen ist ihm
 weniger. Was sie für andere
 schaffen, bleibt eine
 Feindschaft eines im Feinde-
 selbstzuchtigen Arbeit, wäh-
 rend der Nutzen, den der
 Kriegsheld stas für sich
 an seinen Thaten zieht, im
 Gegenteil eine Feindschaft
 eines im Grunde netri-

sehen und absolut selbst
aufopfernden Helden
ist. Aber wir wollen
nicht lange bei so hohen
Ideen, die Gesellschaft
schärfen und verbinden.
Der Bedeutung des Krieges.
Tugend & Vertheilung und
geben jetzt über in eine
Darstellung dessen, was
Lieber bereits in so Weltgeschichte
geleistet hat und was
der Mangel bei einem
Volke bestant.

Vor allem ist der Krieg
ein Bindeglied zwischen
den Hauptstädten, entzweiten
Völkern geworden und hat

die Weltmacht der Welt
vorbereitet. Die militärische Kri-
ge eines Volkes, stehen
auch noch jetzt in Eule-
rung in die Fremde und
es ist abgemessen zu be-
kämpfen, es seien militärische
Krieger wie in der Urgzeit
am Hofe des Königs von
Phöniz für Helden gehalten
worden. Das wird wie auch
in der allerneuesten Zeit
geblieben. Solche Freiheiten
in uneigennütigen, patrioti-
schen Heldensinne waren
auch die Krieger, welche
die Entdeckung Amerikas
und Australien, die Entdeckung

Indien und Libanon
und der Stanley ist
jetzt in Telemachos,
Den die Kerkira in Lon-
don mit aller Ehre im
Chor empfängt. Ja, die
Ladenmeister, die nicht
noch jetzt in jammertüch-
ferindeln, von frühwint-
bewohnern ohne Kenntnis
Der winter Kelt, ^{ohne} ohne Winter-
froße und ohne feuchthi-
ten sind, hätten die winter
nicht keine Reizungen ge-
habt, die in die Trennung mit
einem neuen Markt auf dem
Land und auf dem Witterung
geringer sein, keine ferne

22
Lilande sind gehalten
Abbrachen von stark
Im enden hätten, nur
Den Weg nicht schenken
hätten für das friedli-
che, selbstständige Wort der
Litteräre Volk die Hauptkraft,
Der Litteräre sind die
Litteräre sind die
Kognitiven, die
Kognitiven, die

25/11/91
Dies sind noch bei weitem
nicht alle Vorteile des Kri-
ges. Seine Gefahren selbst,
sind als historische Faktoren
Litteräre. Die Litteräre
die Krieger zwingen sich einander
auswärtige Litteräre
dazu, auch mit anderen viele

denkelten sich hervordrängen
Völkern in Defensivkriege
fürschließen, und dadurch
eine wirkliche Nation zu
bilden. Hätte es keine
Perserkriege gegeben, so
wären die Griechen wie
das große Volk Kulturvolk
geworden. Sie wären in
ihrem Particularismus von
Romern und Athenern und
Sparta wären eben nur et-
was stärker als eines
Getrioplandes geblieben. Die
zukunftliche, fromme Na-
tionalgefühls hat sich das
Nationalgefühl wachgerufen
und jetzt in gemein-

23
schaftlichen geistigen Leben
hervorgehoben und dann
die Bahn zum politischen
Leben der athenischen
und peloponnesischen
Bündnis gebrochen, die
selbst nur die Kultur-
trägerische Makedonische
Einheit vorberesteten ohne
die das Hellenentum
wie eine universelle
Bedeutung gewonnen hätte.
Krieg und zwar der in-
berührte Krieg eines
barbarischen die Welt
unterjochenden Despoten
hat die griechische Frei-
de geschaffen und dann

nieder ein durch Reaction
entstandener Krieg hat
die priunkanten Gedanken
in die Welt getragen, aber
was würde dann aus Grie-
chenland, ob es den Krieg
verlor? Ein kleines
Krämervolk, welches mit
Pater und in aberwitziger
Philosophie und Philologie
handelte. Auch die ita-
lienische Einheit und das
hohe Universelle römi-
sche Rechtsgesetz wären
verschwunden entstanden,
hätte es nicht die gallische
und germanische Gefahr gegeben.
Jetzt ist wirklich nöthig, die

84
Reichthum auch in die Neu-
zeit hineinzufragen! Hier,
universell, ist das furcht-
gefühlt Europas und sind
die arabischen und die
Kinde gemeinsame Gefahr
wirden geworden. Die
französische Nation ist
zu früh in einer
wahren Nation durch
die Kämpfe mit England
geworden, welche gleichar-
tig auch auf England
wirkten. Die Spanier ha-
ben sich gegen die Mor-
ren verbunden. Die
Republik ist entstanden
wegen der Gemeinheits-

hinter Gefahr, mit der
Der Süntzen. Aber die stei-
winer und lithauischen
Völker bedroht. Die rüpi-
schen Teilfürstentümer
haben sich gegen die Mon-
golen gezeigt und würde
es ein stabilisiertes Gemein-
schaft und führt ein
Stabilien geben. Aber, hätte
Kämpfe mit der Süntzen.
Übermacht ein modernes
Stabilien nicht zusammen-
gebracht? Was ist endlich
die Wirkung eines stabi-
lierten Nationalismus,
wenn nicht die fran-
zösische Nachbarschaft

25
und der Wehrmacht?
Hätte keinen Krieg ge-
hen, so wäre die Patri-
schinken Stammeswirts-
schaften der Monar-
chen Völker wie althalt
in Kriemerkunde und la-
stige Plutokratien
umgewandelt worden.
Der Krieg hat die Ti-
mokratie und auch eine
collere Patriarchat
Lith unter den Reichen
Geschicktern erhalten,
je sogar der Begriff
eines collen Sarkkats
lange Zeit dem inner-
reichen entgegenstellt

und den sollen sie Ver-
nunft ~~gericht~~ gerichtet,
wenn es aus dem blig.
Überblick der von roten
noch nicht jetzt Europa
vor eine plötzliche
Kindheit; am weitlich-
sten sind sie jetzt
in Trümpfen und Kugeln
geblieben. Aber da die
einen Jüngsten die
einen Lige mit verlor,
so wird es bald mit ihnen
nirgend, und ihre Töchter
bezogen werden immer
mehr ungewollt und lächer-
lich. Was diese Lüge
ist, läßt sich King sagen.

Sparta ist aber vollkom-
menste Beispiel einer
etwa durch Menschen der,
die aber bei allen
ferinden Kriegsvor-
fällen immer bestand
und durch ihren Geist
und ihren Mut, das sie
Kriegsvorhaben Schrift hat
Der Lüge für einen Ent-
schleunigung und Heiligkeit
hält und seine Reichtümer
nur daraus besteht,
weil sie es ihm möglich
machen einen Einfluß in
Krieg und Frieden diesen
Lande durch große Tati-
geschick zu gewinnen.

28/II

Der Krieg erscheint daher als
geschichtlich in seiner Folge in der
Eroberung und ist in dieser
vorne allegrößte historische
empfinden Bedeutung. Die
altersmündigste Form der
Eroberung ist die Sklaverei.
Es werden Menschen aus ei-
nem Stamme mit Gewalt
in einen andern Stamm
überriedelt. Das es keinen
Eroberer und machen einen
ganzen Stamm für Untertanen,
im Maren in irgend eines
Gestalt und werden selber
Herrn und Gebiete in sei-
nem sein. Ohne Thränen
und Blut ist keine

27

Eroberung für ständige können und
ohne die größte Streng
ist keine Eroberung erfocht
gehalten worden. Die Sla-
verei hat aber natürliche
Frei, von die sie sich
selbst ^{nicht} denken läßt, und
diese Freiheit waren immer
am düstersten dort, wo
ein früher für Herrschaft
gewohnter Mensch, ein Famili-
herrscher und seine gewalt-
thätig bereits ein Menschen-
gebieter und seiner Familie
geachtet wurden; daher
haben Herrscher und Adels-
geschlechter in der Regel
den Tod für Knechtschaft

vorgezogen der sie einer
auch von den Erbknechten
für eine Mitherrschschaft ge-
gesehen worden, wie im Mittel-
alter die hohen Römischen
Genossen war der Kolle-
naunderung. Die Knechtschaft
ist aber bei weitem gelinder
dort, wo eine vorwerrliche
De. Was jedenfalls bedeutende
Geldverhältnisse die Verhältnisse
noch nicht umgestaltet hat,
wo also der Verkauf eines in
der Familie vorgezogenen
Sklaven nur als Strafe
vorkommt und wo die
Litten der Geschlechter noch so
einfach sind, dass die

28
Sklaven sich halt als der-
gehörige und Familienmit-
glieder derselben fühlen. Mit
einer Lottenvendeknis,
die leider dem Reichtum
zu folgen pflegt, wird die
Sklaverei wirklich schwer,
da der Lottens und die Hoffart
der Reichen sich um durch
das Geld und die Demuti-
gung der Knechte zu zeigen
läßt. Früher ist es eine
so natürliche und gesunde
Form des Lebens, S. Fr. Freie,
die im Alter geraten sich
d. ihre Kinder ungewin-
gen zu Knechten machen,
und die geschickten

oder tüchtigsten Mann
wenn in Mann nicht
was auch noch in seinen
Sinn nicht hat, sondern
in seinen und angenehmen
Leuten. Aber auch eine
andere Kinderkris, eine
in 10 propter Übergewicht
des rein kriegerischen
Rachlebens, welcher in
wilde Grausamkeit
und selbst in Anthropo-
phagie entartet, kann
die Mannes wie jetzt in
Afrika und einst bei
vielen Stämmen in einem
schweren Nuptial gestaltet.
In der Regel leben die

29
vorherrschenden Krieger in
gewöhnlichen Verstand des
Menschen, die wir durch
Arbeit sein Leben fristen
kann. Die Gebiete erhalten
erst jetzt jene Masse, die
junge Güter aber auch in die
Kolonisation führt. Die
Kolonisation ist aber vielge-
staltete Länd; das Güte
ist aber die Kultur, die
Wissenschaft und die
Kunst, die wir in den
jungen Weltfeldern werden
kann, welche selbst für
nicht mehr aus-
beuten müssen. Ich halte
weitere Worte darüber

30/III 91

für uns wichtig. Ein anderer,
interessanter Standpunkt ist
Sorgfältige der Aufhebung
der Knechtschaft, und das
Die Aufhebung der Knechtschaft
Knechtschaft ist entweder
individuell oder allgemein.
Eine allgemeine Aufhebung
ist nur in der Menschheit vor-
gekommen, und zwar unter
dem Einflusse der Christus-
tums. Der Aufhebung geht
immer eine Lockerung der
Knechtschaft voraus. Gehe
Knechte werden unter
wie ich schon gesagt habe, in
Knechtschaft. Aber die
arbeiten frei sind wie viel.

weine für das Volk ihres Herrn,
gewohnt als Adelige, deren
man eine Stufe als Emphyteuten
gibt. Es war für die Benützung
dieser Stufe manchmal Arbeit,
oft der Naturerbenleistungen
proport. Dies ist auch für den
Herrn, als auch für die Knechte
begreifbar, doch aber das
Familienverhältnis wird bringt
an dessen Stelle ein städtisches,
monarchisches Verhältnis,
welches noch halbwegs
patriarchal bleibt, wenn
der Herr, kein Landbesitzer
oder fürstlicher sein soll, wohl
administrativ, wenigstens, behält,
die Leute kennen und die

personlich nicht. Sind
die gesondeten Leistungen
Kriegswirtschaft so entsteht
der Forderungsin, und
der Forderungsin Dienst an
wird teilweise frei und
edelig. Sind sie es nicht,
so bleibt diese Knechtschaft
lange bestehen, bis das
Selbstbedürfnis und der
Credit es nicht, im Finanz-
entlastung bringen, wobei
sich die Knechte losrei-
ßen und durch einmalige
Schlichtung ihren Heran-
kommen helfen. Ob dies
nicht von selbst verläuft
ist, wo aber die Schwere

37
wacht es doch nötig macht,
und infolge dieser das
Verhältnis auch an patrioti-
schem Hinstehen hängt
alles angeht hat, greift
der Staat in Intervention der
öffentlichen Selbstbestimmung
ein und bringt
die allgemeine Finanz-
Kontingenz zustande. Dies ist
aber eine philanthropische
Evidenz immer wie eine
rein finanzielle Operation,
die eben die Individuali-
sation der Volkswirtschaft
bestimmt und die
wirtschaftlichen Verhältnisse
dem Individualismus

angapt. Eine teilweise
Kommune gibt es nun
auch, wo die Leute wie
in Österreich viel fast,
nicht an die natürlichen
Entscheidungen Rückschlüsse
ziehen um Marktverhältnisse
nicht zu berücksichtigen. Damit
Papst ist es europäisch
ähnlich.

31/III 91 Die Rechte, welche eine
Kunst, Kunst, Kunst oder Handel
sinn beizugehen, werden in
eigenen Interessen ihrer
Herrn halt als ganz frei
gehalten und dürfen res-
serven, in der Fremde oder
an besonders privilegierten

32
Orten ausüben werden, sammeln
habe in eigenen Rechten
an und kaufen mit der vollen
Freiheit, die haben sie auch
Der Kaufleute, Gewerbetreibenden
für Gewerbetreibende und Handwerker,
endlich für die Bauern.
Aber das, was jetzt dritter
Klass heißt, prüfen die Bau-
ern und Juristen, um in-
gentlich geschützt werden,
da sie im fränk. Reich leben
und daher adeligen Herrschaft-
jungen nachgeben, während die
Gelehrten und eigentlichen
Bauern ruhig im El-
end verbleiben werden sollen,
wie es im Mittelalter war

immergerader. Diese
wundersamsten Handlungen
bewundern wir nur ihre
Kerkern waren in Alt,
Sinn die Freigebenen,
in der Zeit und die das
eigentliche Bürger der
Städte. Die Kerkern
den Drang, in der größeren
in der Nähe der Tempel und
Gerichtshöfe entstanden
Niederlagen zu wohnen. Es
war auch der Fall im Alter-
tum. Das ἄστυ, ἄστυς
war von der Stadt
herkunft und manchmal
bestanden die Palläste
der Großen. Die ἑστία

33
Stämme, die ἑστία war
die. ἑστία Kerkern
war der ἑστία fähig
Daguetten, indem wir
110 ἑστία der ἑστία das
Fest mit der Stadt ver-
wehren, während in ἑστία
immer kerkernollte;
und um die ἑστία mit einer
Kerkern aufzubauen, wird
es geringen, in der ἑστία
ἑστία der ἑστία ἑστία
war in ἑστία ἑστία
war keine Kerkern, sondern
ein stehendes Lager, in
die ἑστία ἑστία
lag in ἑστία ἑστία
natürlich, ἑστία ἑστία

Rügelstein, wenn sich
in Familien und Längst
unabhängig eingeteilt,
In allert allertent der
Einfluss der Schwert-
Waffen unterliegt und die
strengen Familien-nur-
mehrhande fortbringt,
von dem der Andien-
denatmen und die
Administration der Gesellschaft
Waffen in einem weiteren
Bereich zu führen; der heißt
es ist relativ liberal. —
Der Feudalismus hatte
auch seine Sklaven, mit
denen er unauflöslich war
und eigenständig, aber

34
auch nicht selten patriotisch
habend war vaterland-
sinnig. Der Mittelalt-
erliche Minister hatte
sein Feind, der heißt
dann der Aristokrat
in einer Stellung als Herr,
wenn gerichtete Sklaven.
Von der Plünder der
Feinde gegenwärtig waren
mit der Eingliederung der
Länder, aber auch der
Länder, wie die Plünder
der Feinde werden werden die
Feinde gegenwärtig, und der
Feind wird werden be-
reitet werden steht. Im
Alten Reich der Feinde

35
in Ihren bittlichen An-
verwandtschaft der Depi-
tation Römerzeit ge-
führt, die durch das
Christentum und durch
die Anklagen gegen die
heiden. Letztere aufgegeben
würde. Ähnliches ist
in der römischen Colonien
sehr häufig, da
die Rapania also hier
für Kerkel in der Provinz
in der Provinz noch
verbreitet; in der Neu-
zeit hat man in Europa
zum begünstigten Mittel
Licht genommen,
wenn man alle ge-

verfügen Plakate der
Meister und der Feinde
einfach anfuhr; und es
würde das Feinde zum
schütz und erhalten von
Arbeiten. Das ist die
letzte Propheet der ant-
geklärten Feststellungen
Wir haben schon die Trasse
Klavere: stark, die
anderen Formen der Erhebung
sind minder interessant. Es
handelt sich darum die Dienst-
beurteilung eines fremden
Volkes, ohne das die Indowanen
in Kerkel gemacht werden.
Die natürliche Form der
eine gedruckte Erhebung

3/VIII/91

ist die Hegemonie, das
ist die Verpflichtung der
Begünstigten, gewisse Ver-
pflichtungen den die-
sen zu leisten, wobei aber
manchmal die Hegemonie
einen Teil der in be-
günstigten Lande ausdrin-
gen. Eine Hegemonie
entsteht aber viel natür-
licher, indem schwächere
Staaten die Intervention
eines Stärkeren freiwillig
zum Zwecke der gemein-
schaftlichen Abwehr an-
nehmen und die durch
Verletzung entstandene
Hegemonie ist nur dann

36
von Dauer, wenn der andere
gezwungen unterliegt oder selbst
verhältnisse die Völker
verbinden. Die Hegemonie
kann gerecht und für die
Bündelgenossen erspriesslich
oder auch ungerecht und selbst-
schädlich behandelt werden.
Im ersten Falle wird der
Bund immer enger und
es werden die Bündelgenossen
endlich zu einem Volk;
im Falle der Unterdrückung
der Bündelgenossen geht der
Bund in der Regel zu Grunde.
Entweder werden die Bündel-
genossen unabhängig oder
zu werden versucht oder ge-

Knechtet. Bekanntlich hatte
die ~~de~~ chancerechte Größe
Roms ihren Ursprung in
der ersten Hegemonie
und dieser Spitzelzeit
endete hin zur Verleitung
der Civität zu und zur
Entstehung der römischen
Weltvölker. Die in der Neu-
zeit entstandene Form
der Herrschaft hat ihren Ur-
sprung in der Zeit der
absoluten Monarchie, der
Entstehung der neuen absoluten
Herrschaften. Die
Untertanen waren alle
so ziemlich politisch rechts-
los und ein Feind, der

37
neine Untertanen sind
Erhebung erhielt, behandelte
sie eben so wie die eigenen.
Sind diese Untertanen ge-
fällig und Thier aus der
Herrschaft, so geht es
Herrschaften nicht anders,
als der alten. Aber haben sie
eine andere Religion oder
Wesen und eine andere
Freiheit gewohnt und sind
zu sehr störrisch, so werden
sie von fremden Beamten
schlecht regiert, eingesetzt
und oft durch die neuen
Gesetze getroffen. Die moderne
parlamentarische Regie-
rungsform ist eben eine

eine Vertretung der alten
Monarchie durch eine
corporative Regierung der
Reichen und der Besitzgelehr-
ten; und diese Regierung
behandelt eine unterge-
unterworfenen Minorität
ebenso wie die Feind früherer
Herrnige Unterthanen be-
handelte: —

Sprache
H/III 91

Die Sprache ist eine
auch indistincte, d. h. unbe-
wusst entstanden. Sogar
Der Beweis dafür liefern
die ältesten, d. h. die Ursprachen.
Ich nenne eine Sprache eine
Ursprache, wenn diese von
einem noch im Uygurisch

lebenden Volke gesprochen
wird. Der Uygurisch hängt
zist aber von früheren ähnlichen
Instanzen leicht abzutrennen;
wo nämlich der Uygurisch
einz aus einem höheren Cultus-
zustande sein Merkmal zeigt,
Sorgen findet man einen
Denkmäler der Vergangenheit
höheren Zustandes; es kommt
man im frühen Mittelalter
leicht erkennen, daß die
Romanischen Völker nicht
im Uygurisch waren. Die
Trümmer der römischen Bauten,
die oft von jenen Romanen
unverändert wurden,
und ihren Bedürfnissen

zu dienen, die tote
Kirchen- und Lehren-
sprache, die neben der
Kernacular bestand, die
abstrakt-philosophischen
Dogmen der Religion,
die gesetzliche Einrichtung
einer künftigen Gesell-
schaftsform, endlich die
Gegenwart fremder Völker,
die lange eine germani-
sche Sprache redeten und
es noch länger that, und
Freund vom Volke abzu-
weisen, waren alles Be-
weise dafür, daß diese
romanischen Völker in
einem vorgerückten Cultus

